

**Begründung der Jury  
für die Vergabe des Fairness-Ehrenpreises 2002  
an Prof. Dr. Gertrud Höhler**

Das Kuratorium begründet die Preisverleihung wie folgt:

„Frau Prof. Dr. Gertrud Höhler ist durch ihr publizistisches und gesellschaftliches Engagement sowie durch ihr gesamtes Lebenswerk für Fairness im Blick auf eine gerechtere Gesellschaft und eine friedlichere Welt eingetreten, insbesondere hat sie sich für einen fairen Umgang mit Konkurrenz, mit Ungleichheit, im Verhältnis von Siegern und Verlierern, von Starken und Schwachen eingesetzt. Ohne die Härte ökonomischen, politischen und gesellschaftlichen Wettbewerbs schön zu reden, verpflichtet sie besonders die Sieger im Wettbewerb auf faire und ethisch gehaltvolle Werte und Regeln. Vertrauensmanagement gehört für sie zur herausragenden Aufgabe von Führung, denn Führung heiße Vertrauen lesbar zu machen und gegenüber Kollegen und Mitarbeitern Achtung und Wertschätzung zu praktizieren.

So übersetzt Frau Höhler Fairness in den Begriff der Begegnungsfähigkeit gegenüber Mitarbeitern, Kunden und Öffentlichkeit. So entstehe Glaubwürdigkeit, die sich in Überzeugungskraft übersetze. Führung, die nicht ethisch orientiert ist, hält sie für Irreführung. Geführt werde in erster Linie durch das Vorbild. Wo Unfairness Vorteile bringt, diagnostiziert sie kranke Organisationen und inkompetente Führungskräfte.

Damit Konkurrenz und Kooperation in ein angemessenes Verhältnis treten, wählt Frau Höhler das Bild des Spiels, des Kampfspiels, in dem es bei allem Ernst um den Sieg, aber nie um die Vernichtung des Spielpartners geht. Daher ihr Ausruf: „Keine Spielverderber an die Spitze!“ – damit in fairer Weise für alle das Spiel erhalten bleibt und der Mensch in einem existentiellen Sinne im Spiel sein kann, denn – so formuliert sie mit Friedrich Schiller: „Der Mensch ist nur das ganz Mensch, wo er spielt“. Gute Spielkultur im Sinne kooperativer Konkurrenz bringe die erforderlichen schöpferischen Ressourcen hervor und schütze zugleich vor kriegerischer Grundstimmung, die aus dem Wettbewerber den Feind macht, obwohl er morgen schon Partner sein kann. Fair Partner zu sein, sei die Grundvoraussetzung, um im existentiell, ökonomisch und gesellschaftlich erforderlichen Spiel zu sein und die würdige Koexistenz möglichst aller Menschen im Spiel zu gewährleisten.

Entscheidend für Fairness und Ethik hält Frau Höhler die Führung. Energisch widerspricht sie dem Vorurteil, die Beachtung von Moral und Ethik ginge auf Kosten von Leistung und Qualität, um ganz klar zu machen, dass Leistung und Qualität durchaus von einer ethischen Orientierung abhängig sind, die auf Fairness gegenüber Mitarbeitern und Kunden verpflichte. In der Mitte des Wettbewerbs um käufliche Güter und Marktvorteile steht für sie allerdings die einzige Größe, die nie verkauft oder bilanziert werden darf: die Würde des Menschen.

Durch ihr Engagement in Aufsichts- und Verwaltungsräten, durch ihre Beratungs- und Fernseharbeit sowie durch ehrenamtliche Tätigkeiten hat sie ihrer Grundüberzeugung beispielhaft Rechnung getragen.

Maßgeblichen Einfluss hat Frau Höhler durch ihre Publikationen genommen, darunter die Bestseller „Wettspiele der Macht“, „Spielregeln für Sieger“, „Herzschlag der Sieger“, „Wölfin unter Wölfen“ und „Die Sinn-Macher“. In „Wölfin unter Wölfen“ weist sie auf, warum Männer ohne Frauen besonders in wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Führungspositionen Fehler machen und dass ein „Mixed Leadership“ ein Gebot der Stunde ist, bei dem Fairness und Klugheit identisch sind.

Die Fairness-Stiftung ehrt mit dem Fairness-Ehrenpreis 2002 eine Persönlichkeit, die durch ihr Leben und Werk, durch ihre Haltung und ihr öffentliches Wirken dokumentiert, dass es nicht nur möglich, sondern geboten ist, für faire Strukturen und Kulturen einzutreten.“